

Pressemitteilung

**Deutscher
Gewerkschaftsbund
Bezirk
Berlin-Brandenburg**

Abteilung Presse

DGB-Konferenz kritisiert Lohnungleichheit und prekäre Beschäftigung von Frauen

PM 51/09
17.09.09

Unter dem Motto: Gleiches Geld und gleichgestellt? werden in der heutigen Bezirksfrauenkonferenz des DGB, Bezirk Berlin-Brandenburg, mehr als 60 Frauen aus Berliner und Brandenburger Unternehmen, Gewerkschaften und der Politik der Frage nachgehen, warum Frauen noch immer deutlich weniger verdienen als Männer und Gute Arbeit für alle noch längst keine Selbstverständlichkeit ist.

G:\Öffentlichkeitsarbeit\Medien-
neu\2009\Frauenkonferenz-
prekär.doc

E-Mail:
Dieter.Pienkny@dgb.de

Internet:
www.Berlin-Brandenburg.DGB.de

„Es ist ein Skandal“, so Doro Zinke, stellv. Vorsitzende des DGB, Bezirk Berlin-Brandenburg, dass wir im Jahr 2009 noch immer über Lohndifferenzierungen zwischen Männern und Frauen reden müssen. Prekäre Beschäftigung macht sich mehr und mehr im „Alltag der Erwerbswelt“ breit, davon sind Frauen überproportional betroffen.

In Deutschland verdienen Frauen fast ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen. Damit ist Deutschland auch EU-weit eines der Schlusslichter. „Auch wenn die Lohnspreizung zwischen dem Einkommen von Männern und Frauen für Berlin und Brandenburg moderater ist, ein Unterschied von 17,4% im Land Berlin bzw. 8,5% im Land Brandenburg ist für uns nicht akzeptabel und lässt sich durch nichts rechtfertigen“, betont Doro Zinke weiter.

Knapp ein Drittel aller Beschäftigten in Berlin und Brandenburg sind jenseits der klassischen festen Vollzeitstelle, dem „Normalarbeitsverhältnis“, beschäftigt: Tendenz steigend. In Brandenburg hat sich die Zahl der nicht standardisierten Beschäftigung zwischen 1999 und 2007 um fast 40.000 erhöht. Berlin hat mit einem Flexibilisierungsgrad von 39% den höchsten Wert aller Bundesländer! Und es sind mit einem Anteil von 71% überwiegend Frauen in nicht-standardisierten Beschäftigungsverhältnissen.

Denn wer befristet, teilzeitbeschäftigt, geringfügig beschäftigt oder ausgeliehen arbeitet, wird in der Regel schlechter bezahlt, genießt weniger Weiterbildung und trägt ein dreimal höheres Risiko arbeitslos zu werden als Normalbeschäftigte. Das ist letztendlich Bestätigung der Aussage des DGB Index Gute Arbeit: Wer wenig verdient, hat auch schlechte Arbeitsbedingungen.

Doch die Frauen wollen nicht nur beklagen, dass sie benachteiligt sind. Sie wollen die Gründe dafür analysieren und Wege zur Veränderung aufzeigen. Neben betrieblichen und tarifpolitischen Initiativen brauchen wir politische Rahmenbedingungen für Gute Arbeit. Dem Ziel von mehr Sicherheit, Chancengleichheit und existenzsichernde Einkommen müssen sich alle verpflichten, die politische Verantwortung übernehmen, und das nicht nur vor der Wahl.



Verantwortlicher
Redakteur:
Dieter Pienkny

Keithstr. 1 - 3
10787 Berlin

Telefon 030 - 21240-111
Telefax 030 - 21240-114